

Predigten

Thema: Wie im Himmel

Bibeltext: Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Datum: 17.06.2007, Offener Themengottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Liebe Gemeinde,

es ist schon interessant, wie oft wir vom Himmel sprechen, von himmlisch usw. Auch interessant, dass es so viele Witze gibt, die sich mit dem Himmel befassen. Kennen Sie die Definition von Himmel?

Himmel ist,

wenn Italiener kochen,

Engländer die Witze erzählen

und Deutsche das Ganze organisieren.

Hölle ist,

wenn Deutsche die Witze erzählen,

Engländer kochen

und Italiener das Ganze organisieren.

Himmel.

Das Wort fasziniert, weil es die Sehnsucht in uns aufnimmt nach einer schönen, heilen Welt; wo wir ganz zu Hause sind und uns Wohlfühlen.

Himmel – der Horizont, in den uns das Wort Gottes stellt.

Hören wir gemeinsam hin auf ein solches Gottes Wort, aus Offenbarung 21, 1–7:

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden, und das Meer war nicht mehr da. 2 Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie war festlich geschmückt wie eine Braut, die auf den Bräutigam wartet. 3 Vom Thron her hörte ich eine starke Stimme: »Jetzt wohnt Gott bei den Menschen! Er wird bei ihnen bleiben, und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. 4 Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei.« 5 Dann sagte der, der auf dem Thron saß: »Jetzt mache ich alles neu!« Zu mir sagte er: »Schreib diese Worte auf, denn sie sind wahr und zuverlässig.« 6 Und er fuhr fort: »Ja, sie sind in Erfüllung gegangen! Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm Wasser aus der Quel-

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17;

le des Lebens. 7 Alle, die durchhalten und den Sieg erringen, werden dies als Anteil von mir erhalten. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden meine Söhne und Töchter sein.

Himmel – Wenn Sie den Text noch einmal in Ruhe nachlesen, und Sie hätten so einen Textmarker, dann würden Sie wahrscheinlich folgende Begriffe unterstreichen: Fest / Gott wohnt bei den Menschen / Gott wischt Tränen ab / kein Tod, kein Leid, keine Quälerei / Wasser des Lebens / Söhne und Töchter Gottes sein.

Was ist das für eine Zukunftsmusik, was für ein Zukunftsbild, das der Seher Johannes hier malen darf?! Was für ein Gott, der diesen Himmel bereitet?!

Jetzt könnte man antworten, vielleicht denken Sie das gerade: typisch Christen! Immer diese Vertröstung aufs Jenseits, immer diese Flucht aus dem Hier und Heute ins ferne Dann einmal!

Darum war es ganz wichtig, dass wir heute Morgen Kolosser 3 als Lesung gehört haben, wo es hieß ‚Richtet als Christen eure Gedanken nach oben.‘ Nicht im Sinne von Flucht, nach dem Motto: Guckt ihr mal nach dahinten; irgendwann kommt etwas Neues und es ist egal, was ihr jetzt hier macht.

Sondern das ist gemeint im Sinne von: Richtet euer Leben, euer inneres Denken und Trachten nach oben, damit ihr vom Himmel her eure Sicht der Dinge für heute bezieht. Das heißt für Christen zu fragen: Wie soll ich heute leben? Wie soll ich heute handeln? Was zählt hier und jetzt? Was ist zu tun, und was ist zu lassen? Was dient jetzt dem Leben, und was verhindert jetzt Freiheit?

Das, was später im Himmel bei Gott zählt, sollen die Christen hier und heute durch den Heiligen Geist bereits umsetzen. Das, was später im Himmel bei Gott Wirklichkeit wird, fängt jetzt, hier und heute an, weil Christen es, geprägt durch den Heiligen Geist, hier und heute umsetzen: Erbarmen, Freundlichkeit, Trost, Geduld, Tragkraft für jeden Menschen, Liebe.

Wenn man es ganz überspitzt sagen will, dann ist Gemeinde Jesu, egal wie sie heißt, eine Art Vorgeschmack des Himmels!

Klar, in jeder Gemeinde leben Menschen, in jeder Gemeinde gibt es Fehler, Schwächen, Schuld. Aber es gilt eben, dass Jesus der Herr einer jeden Gemeinde ist, egal wo sie lebt und wie sie heißt, und Jesus sagt selbst: „Da, wo ich bin, da beginnt das Reich Gottes. Da beginnt schon ein Stück Himmel auf Erden.“

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Aber wie sieht das aus? Wie soll man das gestalten? Worum geht es da, wenn man sagt, Gemeinde auch hier in Essen solle so einen kleinen Vorgeschmack auf den Himmel darstellen, solle ein Ort sein, wo Menschen erleben können, dass es einen lebendigen Gott gibt, der Tränen abwischt, der barmherzig ist, der den Tod überwinden wird, und der eine enge Beziehung will, so dass Menschen seine Söhne und Töchter sind?

Gestern Abend haben diejenigen, die zum Sommerfest hier waren, den Film gesehen ‚Wie im Himmel‘. (Anmerkung der Redaktion: Siehe auch www.wie-im-himmel-derfilm.de) Er läuft seit fast zwei Jahren auch hier in Essen im Kino, stammt aus Schweden und wurde für den Oscar



nominiert. Der Film handelt von einem Star-Dirigenten, der einen Herzinfarkt bekommt, nicht weiter arbeiten kann, in sein Heimatdorf zurückkehrt und dort den Kirchenchor übernimmt. Der Dirigent fängt an mit diesem Chor zu arbeiten, und während des gemeinsamen Arbeitens entdecken sie: man kann nur zusammen singen, harmonisch singen, wenn auch untereinander Harmonie da ist. Man kann nur zusammen singen, wenn man auch zusammen lebt, füreinander da ist.

Im Rahmen dieser Chorarbeit nun, bricht vieles auf. Wir werden im Verlauf der Predigt vier Szenen aus diesem Film sehen, die uns auf die Spur bringen, was es bedeuten könnte: Gemeinde ist ein Ort, wo von Gott her ein Stück Himmel sichtbar wird. Wir sehen gleich eine erste Szene, nehmen teil an einer Chorstunde (es ist die fünfte oder sechste), wo die Leute sich schon so ein bisschen kennen, und dann passiert folgendes, was sie gleich sehen werden.

– *Einspielung Film-Sequenz* –

Kommentar zur **ersten Szene** (der behinderte Tore...):

„Tore, der Trottel“, wie es der Vorsitzende des Chores formuliert, dieser Tore bringt Probleme. „Es kann doch nicht jeder dazugehören; irgendwann muss doch mal Schluss sein!“

Gemeinde, ein Stück Himmel auf Erden? Ist da auch Schluss?

Wenn man sich das Leben Jesu ansieht – der doch sagt: „Wo ich bin, da ist das Reich Gottes schon mitten unter euch“ – dann entdeckt man: Jede und jeder ist bei ihm willkommen. Das Leben Jesu ist gerade davon gekennzeichnet, dass er jedem Menschen mit Achtung und Wert-

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17;

schätzung begegnet, gerade auch den Menschen, die vom Rest der Gesellschaft aussortiert werden: behinderte Menschen, Prostituierte wie auch die Super-Reichen.

Gottes Zuwendung in Jesus Christus macht vor keinem Menschen halt. Jesus fragt nicht: Was hast du für einen IQ? Bist du brauchbar? Wie ist deine Vorgeschichte? usw.

Gott geht in Jesus auf Menschen zu und sagt und zeigt ihnen: Du bist mir wichtig! Du bist wertvoll in meinen Augen! Kommt mit und werde mein Jünger, meine Freundin, werde Sohn bzw. Tochter Gottes.

Der Vorsitzende des Chores sagt in dem Film hier so schön:

„Ich habe Pläne für den Chor... ich will viel erreichen“ und der behinderte Tore durchkreuzt diese Pläne.

Wir als Gemeinde haben auch Pläne; oft Hochglanz-Pläne... Und da stören dann auf einmal Menschen, die in diesen Hochglanz-Gemeindeplan nicht hereinpasse.

Vor gut einem Jahr haben wir mit Café Pause angefangen. Unser Plan war: Wir laden die Nachbarn des Gemeindehauses und die Passanten, die zum Einkaufen in die Stadt wollen, zum Kaffee ein.

Und wer kommt seit einem Jahr? Einsame Menschen; Leute, die halb oder auch ganz auf der Straße leben; Hartz IV Empfänger; Randsiedler der Gesellschaft.

Wie im Himmel, wenn Menschen im Café erfahren: Herzlich willkommen! Wenn ihnen in unserer Gemeinde Achtung, Wertschätzung und Würde entgegengebracht wird; wenn sie Gottes Liebe erfahren und der Wunsch in ihnen wach wird, zu diesem lebendigen Gott dazuzugehören. Weil sie durch uns spüren: ich bin wichtig und ich werde gebraucht.

Am Ende der eben gesehenen Szene hieß es: „Prima, jetzt haben wir einen Bass mehr!“ Tore als Behinderter wird gebraucht...

Es gibt in den Augen Gottes keine unbrauchbaren Menschen. Jeder hat Gaben und Grenzen – auch die, die in den Augen der Gesellschaft zu nichts zu gebrauchen sind.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid...“ (Matthäus 11, 28) – alle werden von Jesus gerufen.

Gemeinde ist ein Stück Himmel, wo das zu spüren und zu erfahren ist.

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Wir sehen nun eine **zweite Szene**: Wiederum Chorstunde – und der alkoholisierte Mann einer Sängerin taucht auf, um sie mit Gewalt nach Hause zu holen:

– *Einspielung Film-Sequenz* –

Kommentar zur **zweiten Szene** (der gewalttätige Ehemann):

Gemeinde lebt hier und heute in dieser Welt. Gemeinde hat zu kämpfen mit dem Bösen, mit Hass und Gewalt, mit Alkoholsucht und vielem anderen. Das macht Christen zu schaffen, macht sie ratlos und sie wissen oft nicht wie sie damit umgehen sollen.

Denn das müssen wir doch ehrlich sein: Wir sind oft hilflos, wenn wir manche Familienkonstellation sehen, manche Konflikte in der Nachbarschaft wahrnehmen oder das Leid in der Welt sehen.

Was für ein Trost: Gott wird abwischen alle Tränen... Gott geht es durch Mark und Bein, wenn er sieht, wie wir miteinander umgehen und was wir uns einander antun.

Er leidet mit – und beauftragt seine Gemeinde, diese Mitleiden, diesen Trost ansatzweise schon jetzt weiterzugeben.

Gemeinde – ein Stück wie im Himmel.

Ja, wir haben Angst.

„Hast Du Dir noch nie vor Angst in die Hosen gemacht?“ fragt die junge Frau in der Szene. Gemeinde ist ein Ort, wo wir das Visier hochklappen können und das zeigen dürfen: Ich habe Angst; ich weiß nicht weiter, ich bin überfordert... ich mache mir in die Hose...

Wie im Himmel, wo eine offene und ehrliche Atmosphäre herrscht und keiner lacht, wenn er offen zu seiner Angst steht. Und wo Trost erfahren wird.

Die junge Frau, die in der Szene Tore sauber macht, sie zeigt handgreiflich: Wir brauchen Trost. Wir brauchen Signale: Du bist mit deiner Angst willkommen. Auch in deiner Verzweiflung erlebst du herzliche Annahme.

Es ist wie im Himmel, wenn Gemeinde ein Ort ist, wo Menschen einander die drei Worte sagen und zeigen, die Tore in der Szene einfordert: „Ich liebe dich.“

Gemeinde, ein Ort, wo wir einander sagen und zeigen: Ich bin für dich, ich trete für dich ein.

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17;

Manch einer von Ihnen könnte jetzt aufstehen und davon berichten, wo er das erlebt hat: im Hauskreis, in der Seelsorge, im Gottesdienst...

Ein Stück Himmel: Gott wischt Tränen ab – und Menschen sehen nicht tatenlos zu, wo andere leiden, sondern schließen sich gegen das Böse zusammen.

Darum geht es in der nächsten Szene.

Die Geschichte mit dem alkoholisierten Mann und seiner Frau geht noch weiter...

– *Einspielung Film-Sequenz* –

Kommentar zur **dritten Szene** (Chor schützt die Frau vor ihrem Mann)

Im Himmel kein Leid, keine Quälerei, kein Geschrei. Im Himmel ist alle Qual, alle Gewalt und selbst der Tod entmachtet und erledigt. Aber noch haben wir damit zu tun, und deshalb kann Gemeinde ein Vorgeschmack auf Himmel sein, wenn sie ein Schutzraum ist gegen das Böse; wenn Christen in der Lage sind, sich durch die Kraft des Heiligen Geistes gemeinsam gegen das Böse zu stemmen – was Opfer kosten kann, Mut braucht. Und es ist erforderlich, dass Christen zusammenhalten, einen engen Zusammenhalt erleben.

Als die junge Frau in dieser Filmszene ganz verzweifelt bei den anderen ankommt, sagt dieses eine ältere Ehepaar: Du kannst bei uns wohnen, wir haben Platz. Und es nimmt die Frau mit den beiden Kindern auf. Menschen in Not brauchen Platz, im zeitlichen und im räumlichen Sinne, brauchen das Zuhören von anderen Menschen und brauchen Hilfe.

Wenn wir unsere Situation wahrnehmen in unserer Gesellschaft, dann gibt es so vieles, was das Leben einengt, kaputt macht, und wo wir als Gemeinde, als Christen gefragt sind: wo wir zusammenstehen müssen um Menschen zu schützen, um auch Werte zu schützen, um da zu sein, wenn andere Angriffen ausgesetzt sind und einen Raum brauchen, wo sie geschützt werden – was uns auch etwas kostet. In dem Film später wird der Dirigent von dem Ehemann verprügelt, weil er dafür gesorgt hat, dass die Frau Schutz bekommt.

Und viele kennen Geschichten aus dem Dritten Reich, aus der ehemaligen DDR, wo Menschen den Mut hatten, ganze Gemeinden den Mut hatten, dem Unrecht zu widerstehen und deswegen unter Druck gerieten. Lebensfeindliche Mächte.

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Gemeinde als Himmel auf Erden bedeutet, dass wir zusammenstehen, um gemeinsam diesen lebensfeindlichen Mächten Paroli zu bieten im Namen Gottes: Gemeinsam hinsehen, gemeinsam Not wahrnehmen, Menschen Platz einräumen, gemeinsam handeln, zusammenrücken und dadurch ein Stück Himmel auf Erden schaffen. Weil Gott eben dafür steht: keine Quälerei, kein Tod, kein Leid, kein Geschrei am Ende – und dies schon jetzt ansatzweise im Raum von Gemeinde.

Die letzten Szene: Es gibt in dem Film ein großes Chorfest, wo es echt zur Sache geht mit Musik und Tanz, eine richtig große Fete, und die Frau des Pfarrers, die auch in diesem Chor mitsingt, kommt nach dem Fest nach Hause. Diese Szene, die sehr provokativ ist, sehen wir uns jetzt auch noch an. Schauen Sie genau hin!

– *Einspielung Film-Sequenz* –

Kommentar zur **vierten Szene** (Frau des Pfarrers sagt: „Es gibt keine Sünde.“)

Sicher die Szene im Film, die Christen als besonders provokativ empfinden. Sicher auch eine Szene, wo Menschen, die mit Kirche und Glaube nichts zu tun haben wollen, sagen: Genau, das sage ich doch schon lange!

Ich lehne mich jetzt weit aus dem Fenster:

Die Frau hat Recht mit ihrem Satz: „Es gibt keine Sünde.“ Denn die Sünde, von der der Pfarrer spricht (und in dem Film gibt es dazu noch mehrere Szenen), diese Sünde gibt es nicht. Wir stoßen hier bei diesem Filmausschnitt auf ein Grundproblem, das den Zugang zum Glauben und auch den Zugang zum Himmel oft erschwert. Was ist denn Sünde?

In der Tat gibt es in der Kirchengeschichte einen Strang, der sich seit 2.000 Jahren hindurch zieht (für den auch dieser Pfarrer steht), und der besagt: Alles Körperliche ist Sünde, ob nun Tanz oder Sexualität oder leckeres Essen oder was weiß ich. Alles, was mit körperlichen Genüssen zu tun hat und mit dem Wohlempfinden, auch des Körpers, ist Sünde.

Dies ist aber nicht biblisch sondern griechisch. Bei den Griechen des Altertums ging man davon aus (ganz vereinfacht), dass die Seele das Gute und der Körper das Schlechte sei, und die Seele musste aus dem bösen Körper erlöst werden. Im Laufe des Mittelalters hat sich diese griechische Lehre verflochten mit einer gewissen Theologie.

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17;

Biblich ist, dass der Mensch nicht aufgeteilt ist, weder in Seele, noch in Körper, noch in Geist. Diese ganzen Unterscheidungen sind nur Hilfsbegriffe. Der Mensch ist ganz Seele, ist ganz Körper, ist ganz Geist. Und das Spannende ist doch, dass auch im Himmel, in der neuen Welt Gottes, der Körper eine wichtige Rolle spielt. Wir werden dort gemeinsam essen und trinken, ich vermute auch tanzen. Wir werden mit dem auferstandenen Jesus zusammensein, und Gott wird die Tränen abtrocknen. Wie sollte er das machen, wenn kein Körper mehr da ist? Und wir sehen bei der Auferstehung Jesu, dass auch er einen neuen Leib hat, zwar anders als vorher, aber auch einen Leib, einen Körper.

D. h. alle Freude, die mit dem Körper verbunden ist, egal ob Freude am Sport, Freude am Tanz oder Freude an der Sexualität, ist Gottes Freude. Und die Pfarrersfrau hat Recht, wenn sie in dem Film sagt, die Kirche habe aus der Sexualität eine Sünde gemacht und nicht Gott. Denn Gott hat die Sexualität erfunden, also ist sie etwas Gutes. Die Not des Pfarrers ist, und das zieht sich durch den ganzen Film, dass er seinen Körper und seine emotionalen Bedürfnisse nicht ernst nimmt, dass er sie nicht integrieren kann in sein Leben. Deshalb macht er den anderen Druck und verachtet sie. Heraus kommt dabei dieses Quälerische, das wir soeben ein Stück weit gesehen haben, und dieses Heuchlerische.

In diesem Sinne gibt es keine Sünde.

Im anderen Sinne schon. Doch da müssten wir den Schalter umlegen. Es gibt einen Comic von Hägar dem Schrecklichen, wo er gefragt wird: „Ist Gefräßigkeit Sünde?“ Hägar fragt zurück: „Macht es Spaß?“ Die Antwort: „Ja.“ – „Dann ist es auch Sünde.“ Also, alles was Spaß macht ist Sünde? Nein, damit hat Sünde gar nichts zu tun, denn Sünde ist überhaupt kein Moralbegriff, womit wir irgendetwas moralisch abkanzeln können, sondern:

Sünde ist ein Beziehungsbegriff.

Bei Sünde geht es eigentlich darum, ob der Mensch in Gemeinschaft mit Gott lebt, oder ob er im Misstrauen gegen Gott lebt, von Gott getrennt. Sünde ist wie ein Graben zwischen Gott und Mensch. Sie alle kennen die Fehmarnsundbrücke; Sund / Sünde – ein Graben, der zwei Bereiche trennt.

Wenn wir sagen, Gemeinde sei wie ein Stück Himmel auf Erden, dann ist das ein Ort, wo man den lebendigen Gott kennen lernen kann und entdeckt, dieser Gott setzt alles ein, um den Graben zu überbrücken. Dieser Gott setzt alles ein, damit wir mit ihm leben können als Söhne und

2007-06-17 Offenbarung 21, 1–17; Kolosser 3 in Auszügen

Töchter. So steht es ja am Ende von Offenbarung 21: „Sie werden meine Söhne und Töchter sein.“ Gemeinde ist der Ort, wo das schon erlebt werden kann, dass der lebendige Gott hier gegenwärtig ist und zu Ihnen, zu Ihnen und zu mir sagt ‚Du sollst mein Sohn, du sollst meine Tochter sein‘, damit dieses Misstrauen, dieser Graben überwunden wird.

Himmel beginnt also dort, wo Gott bei mir und bei Ihnen wohnt, wo man Sohn und Tochter Gottes ist, wo eine Beziehung gelingt, eine enge vertrauensvolle Gemeinschaft, um Jesu willen. Darum ist Gemeinde auch ein Ort, wo wir immer wieder dazu einladen, ob nun in Form eines Sommerfestes oder durch andere Dinge. Wir wollen den Menschen sagen: lerne diesen lebendigen Gott kennen, damit du als Mensch mit diesem Gott versöhnt bist und in Beziehung lebst, damit da, an der Stelle die Sünde, dieser Sund, überwunden wird.

Wie im Himmel. In dem Film gibt es noch mindestens zehn weitere Szenen, die man sich ansehen könnte. Wer jetzt gedacht hat ‚Ich hab, glaube ich, gestern was verpasst‘, der hat Recht. Der Film läuft immer noch, auch in Essen im Kino. Also, Sie haben eine Chance, den noch zu sehen. Man kann aber auch eine DVD in der Videothek ausleihen.

Gemeinde wie im Himmel.

Wie im Himmel also, dass Menschen entdecken: Hier bin ich willkommen. Ob sie nun Tore heißen und behindert sind, oder ob sie anderes mitbringen, wo die Gesellschaft sagt: wollen wir nicht sehen. Aber Gott will jeden Menschen sehen – Willkommen!

Gemeinde, ein Ort wie im Himmel, wo wir uns diese Worte sagen ‚Ich liebe dich‘ und sie auch leben. Gemeinde, ein Ort wie im Himmel, wo man das Visier aufklappen kann, seine Angst, seine Not zeigen kann und nicht ausgelacht wird.

Gemeinde, ein Ort wie im Himmel, wo Sünde nicht moralisch verstanden wird, sondern unter dem Aspekt der Beziehung: wenn du ohne Gott lebst, dann gehst du den Bach ´runter, aber mit Gott, da wächst Leben und wächst Freiheit – mit Gott, Sohn und Tochter Gottes sein.

Lasst uns gemeinsam angesteckt sein von diesem Bild des Himmels und hier und heute ein Stück ‚Wie im Himmel‘ leben lernen.

Amen.